

tierisch geheilt

alternativ therapieren 3/2018

ISSN: 1868-2618 · ZKZ 15435 · Einzel exemplar 5,00 €



Dornmethode



Biomechanische Stimulation



Die Energie der Kristalle

Entgiftung

Die Energie der Kristalle



Geschichte

Die Geschichte der Kristalle und Steine ist so alt wie unser blauer Planet. Die ersten entstanden tief im Inneren der Erde und formten sich aus dem heißen Magma, in welchem Wasserstoff und viele weitere Elemente wie Eisen, Aluminium, Bor, Calcium, Kalium, Strontium vorhanden waren. Unter hohem Druck und extremer Temperatur kristallisiert sich eine winzige

Elementarzelle, in welcher alle Elemente und Informationen enthalten sind, in exakter energetisch günstigster Struktur. Über Jahrmillionen setzen sich weitere Atome an diese Elementarzelle und bilden größere Kristalle. Einer der größten Bergkristallstufen befindet sich in Namibia und wiegt mehrere Tonnen.

Aktiver Vulkanismus sowie Gesteinsschichten, die sich durch tektonische

Prozesse heben, bringen die Kristalle an die Erdoberfläche. Dort werden manche durch Wind und Wetter freigelegt, zerkleinert oder sie verwandeln sich durch weitere chemische und physikalische Einflüsse in andere Steine und Kristalle. So entstand ein großes mannigfaltiges Reich der Kristalle, Steine und Mineralien. Mitverantwortlich für die Informationen, die diese Kristalle in sich tragen, sind das

Entstehungsland und Bildungsbedingungen wie Druck und Temperatur.

Den Begriff Kristall prägte schon Plinius im Alten Rom. Es bedeutet in etwa „kalt erstarrt“ (Kryo). Gemeint war zu dieser Zeit nur der Bergkristall, der sehr geschätzt wurde. Erst später wurden alle auskristallisierten Steine Kristall genannt.

Schon in der Frühzeit begannen die Menschen, sich für Steine zu interessieren. Erst als Werkzeuge, später als Kultgegenstände und Schmuck. Es gibt viele Geschichten über deren Magie und außerordentlichen Fähigkeiten. Die Schönsten wurden teuer gehandelt. Reiche Fürsten, Könige und Kirchenmänner trugen und tragen heute noch Kristalle – eingefasst zu Schmuck, in Kronen, Zeptern, Schilden – als Symbole für Macht, Wissen und manchmal auch für Weisheit und als Schutzamulette. Woher kommt das? Einzig und allein, dass ein perfekt gewachsener Kristall durch seine Schönheit besticht? Oder wussten die Menschen intuitiv, dass Kristalle weit mehr Fähigkeiten besitzen als „nur“ ihre äußere Schönheit?

In indigenen Kulturen werden Kristalle als Wesenheiten angesehen und entsprechend mit Achtsamkeit und Respekt behandelt. Die Menschen glauben, wenn sie sich mit dem Wesen der Kristalle verbinden, werden sie gestärkt und bekommen eine Verbindung zu höheren Kräften. Sie und ihre Tiere finden Heilung an

ihrem Geist, ihrer Seele und ihrem Körper. Viele Geschichten erzählen von Wundern, die durch Auflegen der Steine an kranken Körperstellen entstanden.

Eine der bekanntesten Frauen, die mit Steinen heilte, war die Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179).

So schreibt Hildegard von Bingen in ihren Originaltexten der Physika:

So liess Gott weder die Schönheit noch die Kraft der Edelsteine zugrunde gehen, sondern er wollte, dass sie auf der Erde seien zu Ehre und Segnung und für die Heilkunst.

Auch Goethe befasste sich intensiv mit der Natur und den Kristallen. Er versuchte die Welt zu verstehen und einen Zusammenhang zwischen der inneren Welt des Menschen und der äußeren sichtbaren Welt zu finden. So zog er Schlüsse über die Innere Struktur der Kristalle und übertrug sie auf die Struktur des Menschen und aller Lebewesen. „Innen wie Außen“ ist ein wichtiger Begriff der sogenannten geistigen Alchemie¹. Ein notwendiger Aspekt, wenn man sich der Therapie mit Steinen und Kristallen tiefer widmen möchte. Wie kann nun ein Kristall die Gesundheit der Tiere fördern?

1. Der Begriff geistige Alchemie bedeutet die Umwandlung des Menschen bis zu seinem Besseren. Dieser Prozess findet innerlich durch die geistige Arbeit statt, die Erfolge machen sich im Äußeren wie auch dem Körper bemerkbar.

Alles Schwingt – die Physik dahinter

Wie Einstein schon postulierte, gibt es dauerhaft keine feste Materie. Seine Formel bedeutet in etwa, dass Materie in Energie umwandelbar ist und umgekehrt. Wir, die Tiere, ja die ganze Welt ist Schwingung und kann als „schwingende Information“ bezeichnet werden. Diese Energie kann sich als Form zum Ausdruck bringen. Bezieht man das auf eine Zelle im Körper, so ist diese letztendlich Energie. Und Energie kann sich wandeln und dann wieder neue Form (Körper) annehmen.

Die Körper unserer Tieren sind also aus energetischer Sicht reine Energie, unterteilt in mehrere Energieschichten unterschiedlichster Schwingung und bilden den festen und feinstofflichen Körper. Letzterer ist mit unseren normalen Sinnen nicht sichtbar, die Wahrnehmung dafür allerdings trainierbar.

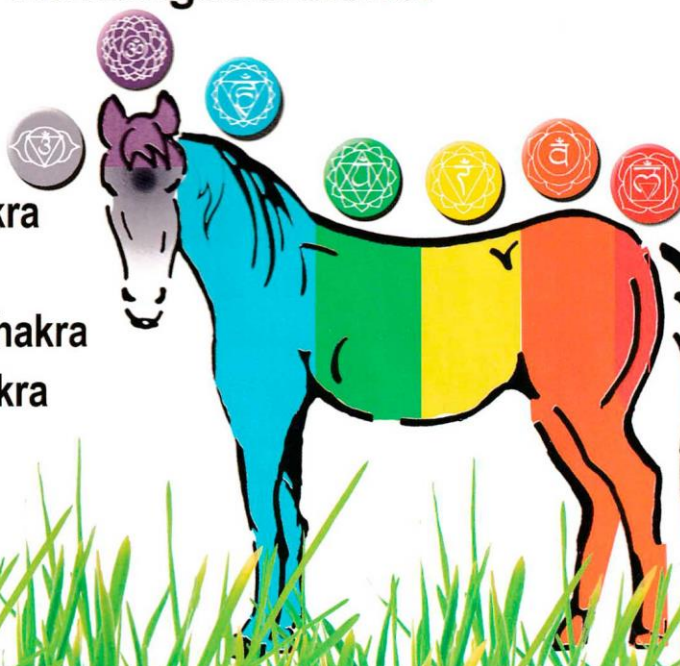
Wie sehen nun die feinstofflichen Körper aus? Das unten beschriebene Energiesystem des Pferdes ist auf Hunde, Katzen und andere Tiere übertragbar.

Das Energiesystem vom Pferd und seine Ausstrahlung

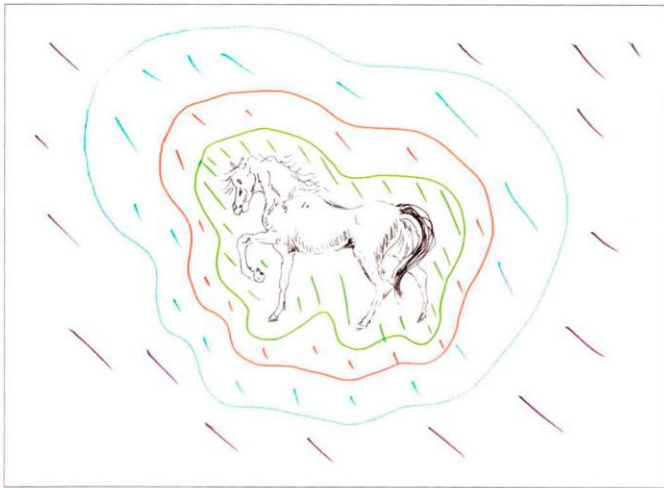
Wie Blutbahnen den Körper bis in die kleinste Zelle das Tier mit Sauerstoff und weiteren lebensnotwendigen Stoffen und Elementen versorgen, versorgen

Chakren und ihre Wirkungsbereiche:

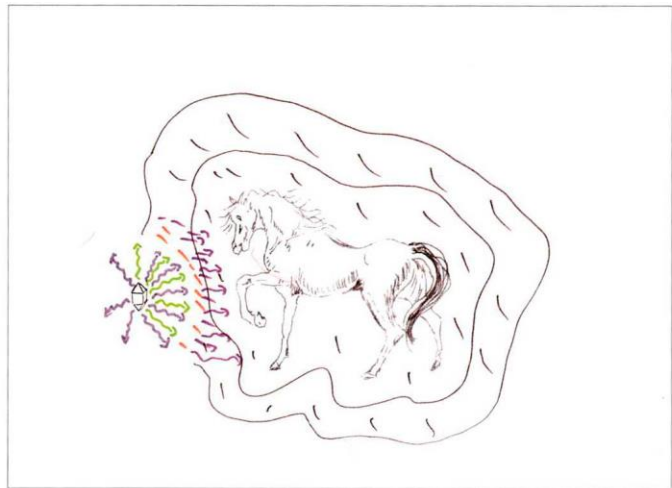
- **Wurzel - Chakra**
- **Sakral - Chakra**
- **Solarplexus - Chakra**
- **Herz - Chakra**
- **Hals - Kehlkopf- Chakra**
- **Drittes Auge - Chakra**
- **Kronen - Chakra**



Jedes Chakra versorgt einen entsprechenden Körperbereich mit Energie.



Die Ausstrahlung eines gesunden Pferdes



Ein krankes Pferd mit dunkler Aura. Das Einbringen eines passenden Kristalls hebt die Schwingung. Die Aura wird farbig. Das wiederum wirkt sich auf den Körper aus.

Bildgrafiken und Fotos: © SBH

Energiebahnen dieses mit Lebensenergie (auch Chi, Prana, Geist Gottes genannt).

Hauptenergieleiter sind die Meridiane. Von den Hauptmeridianen ausgehend durchziehen kleine Verästelungen das ganze Tier bis in die kleinste Zelle.

Wie der Begriff Lebensenergie schon sagt, ist ohne diese Energie kein Leben möglich!

Das Depot der Lebensenergie sitzt laut TCM innerhalb des Körpers in den Nieren. Es wird jedem Lebewesen eine bestimmte Menge von Geburt an mitgegeben. Ist diese verbraucht, stirbt das Tier.

Damit diese Energie nicht zu schnell aufgebraucht wird, versorgt sich das Tier mit Lebensenergie von „Außen“ und kann den Gesamtenergielevel immer wieder auftanken. Ist es blockadefrei, bleibt es gesund. Dieser Prozess funktioniert über die sieben Hauptchakren. In einem Wirbel wird feinstoffliche Energie durch das Chakra (Sanskrit: Tor) in den „festen Körper“ des Pferdes transportiert. Dort wird es über die Meridiane an alle Organe, Knochen, Drüsen, Zellen etc. gebracht und versorgt diese mit der nötigen Kraft und Information. Die verbrauchte, niedrig schwingende Energie wird entsprechend ausgeleitet. Diese Energie zeigt sich in der Aura und entsprechend ist die Ausstrahlung heller (positiv) oder dunkler (negativer).

Die Ausstrahlung nehmen wir meist intuitiv wahr und fühlen, ob es unserem Tier gut geht oder nicht. Die Aura besteht aus feinstofflichen Schwingungsfeldern, die das Tier umgeben und unendlich ausgedehnt sind.

Die Ausstrahlung wird sehr stark durch das Umfeld geprägt. Ist dieses po-

sitiv ausgerichtet, fördert das die Gesundheit, negativ dagegen stört es und die Schwingung geht nach und nach herunter. Ein Beispiel ist ein Reitstall mit viel Stress und Leistungsdruck, ohne positive Ausrichtung und Lob auf Erreichtes.

Der Kristall bringt die Energie zum Fließen

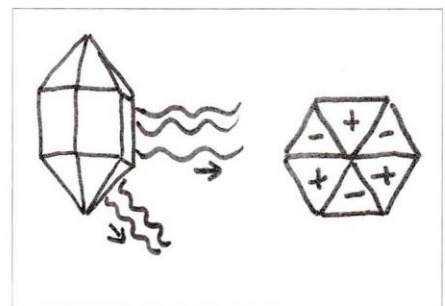
Ein Traumat im Gewebe bedeutet gestaute Energie. Der freie Fluss der Plus- und Minus-Ionen ist gestört und es entsteht Schmerz oder Unwohlsein. Der Zufluss der Lebensenergie ist unterbrochen und der Schwingungslevel sinkt. Hat das Tier zu wenig Selbstheilungskräfte, kann es diese Blockade alleine nur sehr schwer oder gar nicht lösen. Besteht dies über längeren Zeitraum, ist der Energiefluss und der Austausch mit lebensnotwendigen Stoffen verringert oder ganz unterbrochen. Mit dem passenden Kristall können sich auf einer bestimmten Ebene Blockaden lösen. Die Schwingungsebene von Kristallen befindet sich zwischen dem festen und feinstofflichen Bereich. Auch Kristalle sind stark verdichtete Energie und haben die Fähigkeit zu schwingen. Und das auf verschiedenen Frequenzen. Verantwortlich für die Frequenz und Farbe (oder auch Frequenzen, je nach Kristalltyp) sind die Elemente. Eisen sorgt für die rote Farbe eines Amethysten.

Der bekannteste schwingende Kristall ist der Schwingquarz. Er ist mittlerweile aus den technischen und medizinischen Anwendungsgebieten nicht mehr wegzudenken. Die Eigenschaft zu schwingen verdankt er dem sogenannten piezoelektrischen Effekt. Sobald der Kristall in ein

elektrisches Feld gebracht wird (oder an einen Stromkreis angeschlossen wird), fängt er zu schwingen an. Neueste Forschungen besagen, dass das Energiefeld eines Menschen (oder Tieres) ausreichen, um ihn zu aktivieren. Zusätzlich lässt sich reiner Quarz sehr gut programmieren (Siliziumchip).

Bringt man einen Kristall in das Energiefeld eines Tieres, wird er zum Schwingen angeregt und geht in Interaktion mit dem Energiefeld des Tieres. Es gibt nun zwei Möglichkeiten:

- Ist der Stein passend gehen die Frequenzen in Resonanz, und das Gesamtenergiefeld wird gestärkt. Die Frequenzen erhöhen sich und die Selbstheilungskräfte werden aktiviert. Das Tier bleibt so lange im Energiefeld des Kristalls, wie es ihn benötigt. Ist es „fertig“, zeigt es dieses an: es wendet sich ab, wird unruhig oder geht beispielsweise.
- Ist der Stein nicht passend, empfindet es das Tier als unharmonisch, da die Frequenzen in Dissonanz gehen. Dann sollte ein anderer Stein gewählt werden, oder es ist keiner gewünscht.

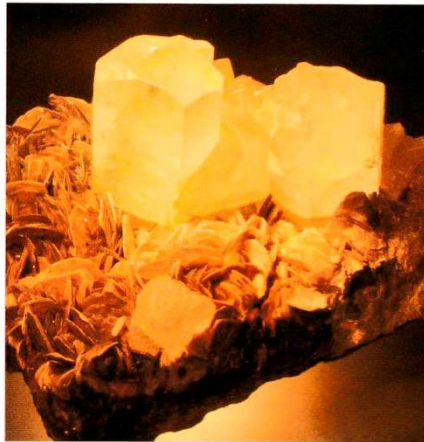


Der Quarz verfügt über elektrisch positive und negative Bereiche. So beginnt der Kristall mit entsprechenden Frequenzen zu schwingen.

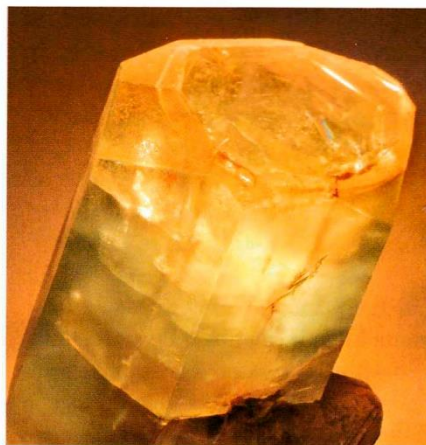
Aquamarin und junge Stute

Vorgeschichte: Im Alter von drei Monaten kam das Stutfohlen ohne Mutter aus Spanien. Vier Monate in einer Fohlenaufzucht, dann kam sie in eine gemischte Herde, die sie gut aufnahm. Obwohl die Haltungsbedingungen in der Offenstallhaltung mit riesigen Koppeln und ständigem Heuzugang gut waren, war sie immer wieder verwirrt. Diverse Kuren und Therapien halfen ein Stück weit, nur kam man an ihr Innerstes Wesen nicht heran. Sie war noch nicht so weit, diese immensen Verlustängste zu verarbeiten und damit verlorenes Urvertrauen wiederzugewinnen. Vierjährig litt sie immer wieder an Durchfall und Parasitenbefall sowie einen festgehaltenen Wirbel im Lendenbereich. Laut TCM blieb sie im „Metall“ hängen und fand so aus diesem Teufelskreis der nicht verarbeiteten Trauer nicht heraus. Sie strahlte eine Traurigkeit und Mutlosigkeit aus, obwohl sie von außen gesehen alles hatte.

Der Durchbruch kam mit mehreren Gaben von Bachblüten gegen Angst/Stress und Trauer. Dann begann der Schutzpanzer zu bröckeln. Nun war sie bereit, auf anderen Ebenen zu heilen. Aquamarin war der Kristall der Wahl: Erst wurde er ihr gezeigt, was sie wohlwollend begrüßte. Dann an ihr



Aquamarin Glimmer



Aquamarin Glimmer

Herzchakra gehalten. Die Stute schmatzte ab und begann sich zu entspannen. Sie platzierte sich so, dass der Kristall in ihrem Energiebereich unterhalb ihrer Kehle gehalten wurde. Das ging 10 Minuten, sie schmatzte wieder ab und ging. Was war geschehen? Der Aquamarin ist dem Kehlkopfchakra zugeordnet, welches für Kommunikation steht. Sie hatte über die Jahre so viel Trauer und Nichtgesagtes „heruntergeschluckt“. Das Chakra war blockiert und begann sich nun zu öffnen und die Energie zu fließen. Die Emotionen können nun zugelassen, verarbeitet und losgelassen werden. Zusätzlich unterstützen die Frequenzen des Aquamarin die Leber und die Schilddrüse, sowie Pankreas, der in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn die Lebensfreude fehlt.

Der Aquamarin wurde ihr täglich angeboten und verband die körperliche mit der seelischen Ebene zu einer neuen Form des Seins. Ihre Stimmung besserte sich von Tag zu Tag, und Neugier und Entdeckungslust nahmen zu. Weiterhin wurde sie auf körperlicher Ebene mit Kräutern zur Darmsanierung, auf der feinstofflichen Ebene mit Homöopathie und Essenzen unterstützt. Ihr ungesunder Bauchumfang begann sich zu normalisieren und der Wirbel im Lendenbereich lockert sich.

Resume

So gesehen können kranke, niedrig schwingende Körperzellen durch höhere Schwingung in einen harmonischeren Zustand (Gesundheit) gebracht werden. Das hängt allerdings von vielen Faktoren ab. Der Wille bzw. die Zustimmung des Lebewesens zur eigenen Heilung bereit zu sein, ist der ausschlaggebende. Oftmals müssen vorgelagerte Traumata erlöst und geheilt werden, welches viel Ruhe, Gelassenheit und Vertrauen auch seitens der Besitzer und des Therapeuten fordert. Übereiltes „Erwarten“ und Ungeduld lässt diese Prozesse stagnieren.

Kristalle sind wunderbare Werkzeuge, um Gesundheit, Kraft und Lebensfreude zu fördern. Sie „arbeiten“ auf einer anderen energetischen Ebene und können mit

weiteren Therapien den Heilerfolg beschleunigen.

Welches ist nun der passende Stein? Mit dieser Fragestellung wird jeder konfrontiert, der mit Steinen arbeiten möchte. Es gibt unheimlich viel Bücher über Steineilckunde und Kristalltherapie für Menschen. Man kann leicht überfordert werden bei der Wahl des passenden Kristalls. Wenn man anfängt, seine eigene Intuition zu fördern und auf sein Bauchgefühl zu achten, findet man den passenden Stein. Und die Tiere zeigen es uns ganz deutlich, ob wir mit unserer Wahl richtig liegen.

*Piezo Balance,
Dr. Sabine Barth-Höfner*

Bildgrafiken und Fotos: Sabine Barth-Höfner

Textquellen

- „Hildegard von Bingen: Das Buch von den Steinen“. Buch zur Hildegard-Ausstellung in Kristallmuseum Riedenburg 1995, 2. Auflage 1998, Patloch Verlag, Augsburg. Lizensierter Auszug aus der „Physika“ in der Übersetzung von Marie-Luise Portmann
- Cyndi Dale: Der Energiekörper des Menschen, Handbuch der feinstofflichen Anatomie, Lotos Verlag, 5. Aufl. 2013
- James Oschman: Energiemedizin, Konzepte und ihre wissenschaftliche Basis, Urban & Fischer Verlag, 2. Aufl. 2009
- Rudolf Rykart: Quarzmonographie, Ött Verlag Thun, 2. Aufl. 1995
- Sabine Barth: Der piezoelektrische Effekt in der Ultraschall- und Nachrichtentechnik in historischer Entwicklung, Dissertation LMU München, 1998